

Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums

Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog

Band: 46 (1990)

Vorwort: Zu diesem Heft

Autor: Schreiner, Stefan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Der thematische Bogen dieses Heftes ist weit gespannt, und auf den ersten Blick scheinen die drei Beiträge eher beziehungslos nebeneinander zu stehen. Bei genauerem Hinsehen jedoch lässt sich entdecken, dass durchaus so etwas wie eine innere Beziehung zwischen ihnen besteht, dann nämlich, wenn man sie unter dem Blickwinkel der im ersten Beitrag angesprochenen Rosenzweig'schen Perspektive liest, einer Perspektive, deren zentrale Kategorien die Geschichtlichkeit der biblischen Offenbarung ist, welche mit dem Dasein Israels in seiner vollen Leiblichkeit und lebendigen Gegenwärtigkeit unauflöslich verknüpft ist.

Im ersten Beitrag, einer Hommage an Franz Rosenzweig anlässlich seines 104. Geburtstages im Dezember dieses Jahres, unternimmt Adam Żak SJ den angesichts spürbarer Stagnation im heutigen christlich-jüdischen Religionsgespräch hilfreichen Versuch, den status quaestionis zwischen Juden und Christen zu beschreiben, so wie ihn Rosenzweig als einer der Protagonisten dieses Gespräches im 20. Jahrhundert gesehen hat und verstanden wissen wollte. Der Autor, der sich seit seiner Dissertation (s. die Rezension in *JUDAICA* 44, 1988, S. 62f) intensiv mit Rosenzweigs Denken beschäftigt hat und heute am jesuitischen Collegium Philosophicum in Kraków (Polen) Religionsphilosophie, insbesondere jüdische Religionsphilosophie des 19. und 20. Jahrhunderts lehrt, gehört zu denjenigen katholischen Theologen in Polen, die sich um ein christlich-jüdisches Gespräch auch unter den schwierigen Bedingungen Polens heute bemühen. Sein Aufsatz ist polnisch zunächst in der jesuitischen Monatsschrift *Przegląd Powszechny* als ein innerkatholischer Diskussionsbeitrag erschienen, darf aber wohl auch darüber hinaus Aufmerksamkeit für sich beanspruchen.

Jacob Licht, der sich in der Qumranforschung einen Namen gemacht hat, kommt das Verdienst zu, mit seiner Analyse des der biblischen Historiographie zugrundeliegenden Geschichtsdenkens und Geschichtsbewusstseins nicht nur eine allfällige Ehrenrettung der apokalyptischen Geschichtsspekulation vollbracht, sondern durch das von ihm als «*Philitia*» («Liebe zur Ursache») charakterisierte und damit gleichsam neu entdeckte Konzept biblischen und apokalyptischen Geschichtsdenkens einen neuen Zugang zur Historiographie der Bibel eröffnet zu haben, nachdem ihn die sog. Historismus-Debatte des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts weithin versperrt hatte.

In ein Kapitel der Geschichte des Daseins Israels in voller Leiblichkeit, das mindestens im deutschsprachigen Raum bis zur Stunde kaum oder noch gar nicht wahrgenommen worden ist, führt Judith Klein, Literaturwissenschaftlerin an der Universität Osnabrück, ein. Wie der Titel ihres Aufsatzes

anzeigt, schildert sie am Beispiel zeitgenössischer französisch-sprachiger jüdischer Literatur aus dem Maghreb, wie gegenwärtige Galut-(Exils-)Erfahrung in einer von arabisch-islamischer Kultur geprägten Gesellschaft im Gesamtzusammenhang mehr als zweitausendjähriger erinnerter und gedeuteter Galut-Erfahrung des jüdischen Volkes Ausdruck gefunden hat.

Stefan Schreiner

Bitte an unsere Abonnenten!

**Sollten sie das Abonnement der JUDAICA
(Fr. 38.-/DM 42.-) für 1990 noch nicht
bezahlt haben, bitten wir Sie, dies
noch vor Jahresende nachzuholen.**

Vielen Dank.

Die Redaktion